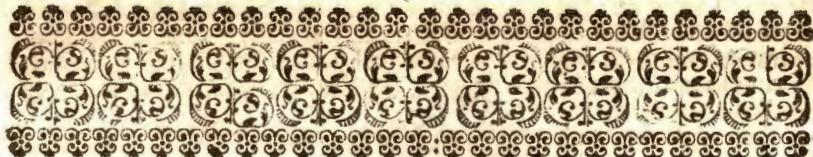


**Ausführliche
RELATION,
Von der eigentlichen Geschaffenheit
des Parlaments in Engeland.**

Gedruckt im Jahr 1701.



Siehe die Normannen Engeland bezwungen / bestund der Grosse Rath des Königs
nur aus den Grossen des Reichs / und ward dahero Magnatum Conventus,
Prelatorum Procerumq; Concilium (eine Zusammenkunft der Grossen / der
Prälaten und der Vornehmsten des Reichs) genenet. Die Sachsen hiessen es in ihrer
Sprache Michel Gemet (die grosse Versammlung) nachdem aber die Normannen ins
Land gekommen / hat das Parlament seinen noch ige üblichen Nahmen empfang / und
und zwar von dem Franköischen Worte pärler ensemble, (miteinander reden) Nach
vieler Meinung hat besagtes Parlament nur aus denen Vornehmsten des Adels be-
standen / bis zu der Regierung Königs Henrici III. welcher gewolt / daß auch die Ge-
meinen oder das Unterhaus daben seyn / und drinnen ihren Sitz haben solten; ma-
ssen die ältesten Königl. Circular Brieße / so zu Versammlung des Parlaments aus-
gesandt worden / in dem 49. Jahre der Regierung Henrici III. (welches nach Christi
Geburt das 1265ste) und also weit über 400. Jahr / datirer sind.

Die Macht ein Parlament zu berufen hat allein der König / und in seiner Ab-
wesenheit außer dem Reiche / der oder diejenigen / welche er zu Stadthaltern oder Re-
gents ernennet. Ist der König unmündig / so geschiehet die Berufung durch den
Protector. Es kan aber dasselbe keinen Anfang nehmen / es sei denn / daß der König
entweder selbst / oder doch seine Commissarien daben gegenwärtig.

Wann der König von Engelland sich zu Friedenszeiten an der Spitze seines
Parlaments befindet / so ist er auf dem höchsten Stoffel seiner Königl. Würde und
Majestät / gleich als wie wann er zu Kriegszeiten vor seinen Armeen steht; und kan
alsdenn alles thun / was er nur will; Er kan mit Consens der beyden Häuser einen
Unehrlichen ehrlich / und einen Ehrlichen unehrlich machen / er kan die Fremden na-
turalisieren / einen schon Verstorbenen zum Verräther erklären &c. &c.

Die Art das Parlament zu berufen bestehet in folgenden: 40. Tage vor der
Versammlung schicket der König seine Circular-Brieße aus / cum advisamento Con-
cili sui, (mit Ankündigung seines Raths;) diese sind ausgesertig vom Könige und
vom Rath. Des Königs Brieß (den die Engelländer Writ nennen) ist sehr kurz / an
einen jeden Geistlichen und weltlichen Pair gerichtet / und befehlet denen Geistlichen
Lords mit deuen Worten / in fide & dilectione, denen Weltlichen / per fidem & alle-
giantiam / zu gewisser Zeit und an gewissen Orte zu erscheinen / um daselbst von den
importantesten Angelegenheiten / sowol in geistlichen als weltlichen Dingen / zu han-
deln und ihre Meinung darüber zu eröffnen.

Andere Circular Brieße schicket der König an die Sheriffs oder Schöpften der
Provinzien / umb daß Volk wegen der Wahl zweyer Cavaliers vor jede Graffschaffts
zweyer Deputirten vor jede Stadt / und eines oder zweyer Deputirten vor einen Fle-
cken / nach jedes Orts Gebrauch / zu erinnern.

Zu diesen Wahlen gab vor Alters der helle Haussen seine Stimme / und galten
die meisten Vora, weil es aber hierben nicht leicht ohne tumult und Unordnung zu-
gicug / so ward / umb solche zu verhüten / durch eine Parlaments-Akte unter König
Henrico

Henrico VI. verordnet / das niemand bey der Wahl eine Stimme haben sollte / als die Frechholders, das sind diejenigen / welche einige freye Güter eigenthümlich besitzen / in derselben Graffschafft angesessen / und zum wenigsten 40. Schillinge jährliches Einkommens haben / welches damals eine grosse Summa / und soviel als jecho 40. Pfund Sterling ausgemacht.

Die Erwählten vor jede Provinz müssen seyn Milites Notabiles, zum wenigsten Schildknaben oder reiche Edelleute / und dabey discret und arbeitsam; ex discretioribus & ad laborandum potentibus, wie einige Kreis-Briefe lauten. Sie dürfen auch nicht zu jung seyn / weil es alsdenn besser ein Juvenat als Senat heissen würde. Sie müssen gebornte oder naturalisirte Engelländer seyn. Kein Friede-Richter / kein Sheriff von einer Provinz / auch kein Geistlicher / kan eine Glied des Unterhauses werden.

Zum wenigsten muss ein Deputirter 21. Jahr alt seyn / welches um so viel raisonabler, weil ein Mensch vor solcher Zeit nicht einmal mit seinen eigenen Gütern disponiren, noch einen Contract aufrichten, vielweniger die souveraine Macht einer ganzen Nation handhaben / noch über der andern Güter und Glücke Verordnungen machen kan. Gleichwohl war dieser Gewohnheit in denen letzten Regierungen mehrmals zu wider versfahren worden / dahero machte das Parlament unter der Regierung des Grossen Wilhelmi III. eine Acte, das kein Deputirter im Unterhause soll zugelassen werden / er sey denn zum wenigsten 21. Jahr alt.

Alle Glieder sowohl vom Ober- als Unterhause haben vor sich und ihre Bedienste grosse Privilegien. Von der Zeit an / da sie ausgehen / umb sich ins Parlament zu begeben, bis sie wieder nach Hause kommen / können weder sie noch ihre Bedienten arrestiret oder gefangen genommen werden / es sey umb was vor Ursachen es wolle / ausgenommen wegen Hoch-Betrath / wegen Feronie, und wegen Aufruhrs.

Der Ort wo sich diese ansehnliche Versammlung einfindet, bestehet einzig in des Königs Willen; doch hat schon von vielen Jahren her das Parlament sich ordinair in dem alten Königl. Palast zu Westmünster versammlet; und zwar die Herren in einen grossen Saal / die Gemeine nahe dabey in einem andern / welcher vor diesem S. Stephani Capelle gewesen.

Die Ordnung des Sitzes im Oberhause ist folgende: So oft der König in das Oberhauß kommt / welches bey der Deftaung / Prorogation, und Dissoluirung des Parlaments / oder wenn ein Acte passiren soll / oder wenn er was wichtiges vorzutragen hat / geschiehet; setzt er sich oben in der Kammer in einem Lehnsstuhl / unter einem Himmel / unter welchen niemand / als die Königl. Kinder oder Prinzen kommen darf / welche sich zu Dero Maj. beyden Seiten stellen. Zu des Königs Rechten ist ein Stuhl / worauf vormahls der König in Schottland pflegen zu sitzen / wenn er nemlich berufen worden / sich im Parlament einzustellen / wie er denn würcklich etliche mal in Fide & allegiancia sich daselbst besunden. Ben unsren Zeiten sitzt der Prinz von Wallis / wenn einer verhanden / in befragtem Stuhle / und zu des Königs Linken war eine Bank vor dessen Bruder den Herzog von York.

Zu des Königs Rechten an der Mauer / ist eine Bank auf welcher die 2. Erzbischöfle von Cantelberg und York sitzen; ein wenig besser hinunter auf eben dieser Hand sind wieder 2. Bäncke / vor die Bischöfle von London / Durham und Winchester; auf den andern Bäncken sitzen die übrigen Bischöfle nach der Zeit ihrer Einweihung.

Zu des Königs Linken sind an der Mauer gleichfalls Bäncke / auf welchen der

Canzler

Cancelier / der Gross-Schöpmeister / der Präsident des Königl. geheimden Rathes / und der geheime Siegel-Bewahrer ihre Stellen haben. Diese / wenn sie Baronen sind / sitzen denen Herzogen vor der Hand / außer denen / so aus Königlichen Gebüte ; sind sie aber keine Baronen , so setzen sie sich oben an auff die Wollsäcke.

Auff eben dieser Seite haben auch die Herzoge / Marggrafen und Graffen ihre Stellen / ein jeder nach der Zeit / da er zu solcher Würde gelanget.

Auf der ersten Queerbank unter den Wollsäcken / sitzen die Vicomtes , und auf den folgenden Bänken die Barons.

Der Cancelier oder Gross-Siegelbewahrer steht / wenn der König gegenwärtig / hinter dem Himmel / oder setzt sich an derselben Seite auff den ersten Wollsack / und hat das grosse Siegel und eine Barre oder Stück verguldetes Silber neben sich / und ist er der Sprecher des Oberhauses. Die Lords Justices , die Staats-Räthe / die Königl. hohen Officiers und die Cancelley-Bedienten sitzen auf den übrigen Wollsäcken. Sind sie aber keine Baronen / so haben sie auch kein Votum im Oberhause / sondern befinden sich nur im Parlament / umb auf Befragen von diesem oder jenem Nachricht zu ertheilen. Die Ursache aber warum diese vornehme Herren auf Wollsäcken sitzen / ist diese / daß sie an den grossen Vortheil / den die Nation aus dem Woll-Handel gezogen / gedenken / und denselben niemals verabsäumen sollen.

Auff dem letzten Wollsack sitzt der Kron- und der Parlaments-Schreiber. Der erstere bewahret die Schriften und Pardons des Parlaments ; der andere schreibt alles ein / was im Hause vorgehet / und hat alle Briefschriften des Oberhauses in seiner Verwahrung. Dieser hat noch 2. Schreiber unter sich / welche auf den Knieen schreiben. Der Edelmann von der schwarzen Rute / so des Königs oberster Cammer-Diener / sitzt außer dem Bezirk der schon genannten Herren / und hat unter sich einen Thür-Wärter / welcher steht / und vor der Thür noch einen Thürwärter / welcher dieseljenigen rufet / so man sprechen will ; und einen Träger / der die Massa oder Barre Silber vor dem Cancelier her träget.

Die Herren sind unbedeckt / so lange der König auf seinem Throne sitzt ; und die Richter bleiben so lange stehen / bis ihnen der König erlaubet zu sitzen. Wenn der König nicht zu gegen / können sie sich / doch unbedeckt / niedersetzen / wenn es ihnen der Sprecher im Rahmen der Herren oder Lords vergünstigt. Die Königl. und Cancelley-Bedienten / sitzen gleichfalls / doch auch unbedeckt.

Im Unterhause setzt man sich ohne Unterscheid nieder ; und hat niemand als der Sprecher was besonders / der auf einen Lehn-Stuhl in der Mitten / und unter ihm auf einem Stuhle der Schreiber des Hauses sitzt. Die Deputirten tragen keine Röcke / welches die Ausländer bey einer so ansehnlichen Versammlung vor etwas unansehnliches halten.

Das Parlament versammelt sich alle Tage ordinair von 9. Uhr des Vormittags bis um 3. Uhr des Nachmittags / und wie wol es bisweilen / nach Gelegenheit der Sachen / bis auf den Abend währet / so versammelt es sich doch ordentlicher Weise niemals des Nachmittags / auch nicht an Sonn- und hohen Fest-Tagen. Sind aber die Sachen von grosser Wichtigkeit / so kommen sie außer ordentlicher Weise auch wol am Sonntage zusammen.

Bey Öffnung des Parlaments kommt der König in seinem Königl. Mantel / mit der Krone auf dem Haupt / hält eine Anrede / und zeigt mit wenig Worten die Ursach an / die ihn zu Berufung derselben veranlaßet / bisweilen läßt er auch den Cancelier in seinen angesangnen Worten fortfahren. Während der solcher Zeit sitzen die

die vom Unterhause mit entblößten Häuptern vor dem Bezirck der sitzenden' Lords im Oberhause / und wird ihnen im Nahmen des Königs besohlen / sich einen Sprecher zu erwählen ; welches sie ohne Ihre Maj. Belieben nicht thun können. Hierauf geben sie sich in das Unterhaus / und wählen daselbst einen ihres Mittels zum Sprecher / welchen sie des andern / oder einige Tage hernach / dem König präsentiren. Wenn der König denselben approbiret / so schlägt er diese Ehre aus Bescheidenheit aus / weil er aber verpflichtet dieselbe anzunehmen / so begehet er vom Könige im Nahmen des Unterhauses 3. Dinge : (1. daß sie Zeit während der Sitzung des Parlaments einen freyen Zutritt zu Ih. Maj. und (2. die Freyheit ihre Meinung frey im Unterhause zu sagen haben : (3. von allen Arrestirungen &c. befreyet seyn mögen ; Welches ihnen gern zugestanden wird.

Ehe das Parlament über eine Sache berathschlaget / legen alle Glieder des Unterhauses den Eid der Treue und Supremacie ab / in Gegenwart eines hohen Bedienten / welchen der König darzu verordnet. Und zeither einigen Jahren nehmen sie auch den Test / das ist / sie schweren die Lehre von der Transubstantiation / von Aufruhr der Heiligen / und von dem Mess. Opfer ab. Welchen Test auch die Lords ablegen müssen / ehe sie zum Ei gelassen werden.

Vor Alters sind in dem Unternhause auch Deputirte von der Geistlichkeit / wie im Oberhause gewesen / so aber nun nicht bräuchlich.

Die Macht und Privilegien der beydien Häuser sind sehr unterschieden. Das Oberhauß hat nicht allein die Authorität Gesetze zu machen und abzuschaffen / sondern auch zu tractiren und zu rachschlagen / alle Streitigkeiten / alle Anklagen wider die Pairs zu beurtheilen / den Eid in wichtigen Dingen schweren zu lassen &c.

Die Herren Catholiken / so den Test und den Eid der Treue an den König nicht ablegen wollen / werden im Oberhause nicht zugelassen.

Das Unterhauß hat gleichfalls Macht Gesetze zu geben und abzuschaffen / indem sie Vocem negativam haben. Die Bill / wenn eine Auflage vom Volck zu erheben fängt im Unternhause an / weil doch die Gemeine die meiste Last von denen Contributionen und Steuern tragen muß.

Das Unterhauß hat das Privilegium Gesetze vorzutragen / die Verbrecher Ge-richtlich anzuklagen / wenn es auch gleich die größten und vornehmsten Herren des Reichs wären. Und ist gleichsam die grosse Inquisition von Engelland / welche versammlet ist / die gemeinen Beschwerden vorzutragen / die Verbrecher bei denen Pairs und beim Könige zu verklagen / damit sie gute Verordnungen machen und dieselben strafen mögen. Wie denn die Pairs die Zeugen examiniren und verbören / und das letzte Urtheil sprechen / da indessen die Deputirten vom Unternhause stehen und unbeklett die Zeugen produciren / und den Proceß formiren vor den Schranken des Oberhauses.

Ob aber gleich ein jedes Glied des Unterhauses / um einer gewissen Graffschaffts Stadt oder Flecken zu dienen erwehlet ist / so muß er doch auch des ganzen Reichs Interesse wahrnehmen. Sein Votum ist in allen Sachen denen andern gleich / und kan er in die im Parlament gesetzten Resolutionen bewilligen oder nicht / und ist deswegen nicht gehalten denenjenigen / so ihn erwehlet / Rechenschaft zu thun / oder sie um ders Einwilligung zu befragen / wie solches meistentheils in den vereinigten Niederlanden gewöhnlich ist. Hingegen muß er sich die Beförderung des Interesse seiner Provinz / Stadt oder Fleckens / dessen Deputirter er ist / aufs äußerste las-sen angelegen seyn.

Die Lords im Oberhause müssen auf eigene Kosten dem Parlament bewohnen/ die Glieder des Unterhauses aber müssen/ vermöge des Circular-Briefs/ rationabile expensas bekommen/ das ist/ so viel als dem Könige beliebet denen Deputirten zu deren Unterhalt aufzulegen. Zu denen Zeiten Eduardi II. wurden denen Deputirten von denen Provinzien täglich 40. Schillinge/ und denen von Städten und Flecken 20. Schillinge gut gethan. Kurz darauff bekamen die ersten 48. und die andern 22. Schillinge/ welches zur selbigen Zeit eine annehmliche Summa/ und 20. mahl mehr als heutiges Tages genesen/ wen man den damahligen Preis aller Dinge betrachtet. Denn es wurden zur selbigen Zeit nicht allein die Ausgaben der Deputirten/ so wegen dero grossen Gefolgs nicht klein/ sondern auch ihre Wehre/ Zeit-Verlust und Verabsäumung ihrer eigenen Geschäfte/ in Abwartung der öffentlichen Affairen, zeitmiert. Und ist gewiss/ das da die Grafschaften/ Städte und Flecken ihre Deputirten so raisonabel bezahlet/ sie desto mehr bestossen gewesen/ tüchtige und in Abtheilung der Staats- und gemeinen Geschäfte fleissige Personen zu erwehren. Dahero wurden auch zur selbigen Zeit mehr Sachen in einer Woche/ als iho in einem ganzen Vierteljahr abgethan. So waren auch die Freiheiten der Deputirten vor ihre Bedienten keineswegs beschwerlich/ oder dem Missbrauch/ wie ietziger Zeit/ unterworfen; indem das Sitten eines Parlaments niemahls länger als 6. Wochen währete. Wie man denn im Tour zu London aus denen Archiven ersiehet/ das unter der Regierung Edoardi III. Parlamente gehalten worden/ die nicht länger als 8. Tage gewahret und gleichwohl einen Haufen Sachen abgethan. Es waren aber dieselben/ nach vieler Meinung/ ehe sie auss Tapet kamen, zuvor durch den König und dessen Rath wohl incaminret/ wie etwan in Schweden durch die 40. Reichs-Räthe geschehen/ und in Schottland bey denen Lords der Artikel noch gebräuchlich ist. So berathschlagte man auch nur über die Affairen/ die der König proponirte/ vergleichens noch heutiges Tages in dem Synodo Nationali vber die Versammlung der Englischen Kirche geschiehet. Es waren aber die Untokosten zu Unterhaltung der Deputirten Ursache/ das viel kleine Flecken den König unterthänigst ersuchten/ sie von der Sendung eines Deputirten zu befreien; dahero viele derselben das Recht einen Deputirten zu erneuern verlohren. Hiebey funde sich auch dieser Vortheil/ das die Zahl des Glieder des Unterhauses in Ansehung der ietzigen ganz klein/ und also zu Expedirung der Billen viel geschickter war. Man sahe weniger Factions, mehr Einigkeit mit dem Oberhause/ mehr Ehreerbietung und Reigung des Königs Begehrn einzuvilligen/ und gegentheils auch mehr Gnade und geneigten Willen des Königs ihnen nichts zu verlagen.

Sowol das Ober- als Unter- Haus hat die Gewohnheit/ nicht allein über die von dem Könige proponirte Sachen/ sondern auch über andere Affairen zu delibiriren/ wenn es ihm nicht ausdrücklich verboten wird/ wie man denn verschiedene Könige gehabt/ die solches sehr eifrig gethan.

Es ist aber einem jeden Unterthanen/ er mag ein Parlaments-Mitglied seyn oder nicht erlanbet/ durch einen Advocaten eine Bill aussetzen zu lassen/ und solche an den Sprecher oder Actuarium des Hauses zu präsentiren/ um zu gelegener Zeit examiniret zu werden/ und gilt gleich/ ob die Überreichung an das Ober- und Unter- Haus geschehe.

Alles was in Engeland zu einem Gesetz werden soll/ ist Anfangs schriftlich entworfen/ und wird eine Bill genannt; diese liest man ordinaire nach 9. Uhren des Morgens in der Versammlung des ganzen Hauses/ von welchem sie alsdenn entweder einmuthig verworfen/ oder darüber berathschlaget/ und einer gewissen Anzahl

Commit-

Commissarien / so den Nahmen einer Committee führen / unter die Hand gegeben werden. Sobald die Committee die Bill wol examiniret und ins Reine gebracht wird dem Hause davon Bericht erstattet / und wenn sie approbiret ist / wird sie zweymal im Hause an zweyten unterschiedenen Tagen gelesen ; darauf wird sie registrirt das ist / auf Pergament geschrieben / und alsdenn zum drittenmal verlesen. Der Canzler / so es im Oberhause / oder der Sprecher / so es im Unterhause ist / fraget : Ob man wolle / daß soll Umfrage gehalten werden ? Ob die Bill vor ein Gesetz soll angenommen werden oder nicht ? Und wenn die meisten solches bewilligen / so schreibt der Actuarius des Hauses die alt Frankfüsschen Worte : Soit baillé aux Communes, oder Soit baillé aux Seigneurs, (dieses werde an die Gemeine oder an die Herren geliefert) auf das Pergament.

Wenn der Sprecher siehet / daß man mehr als eine Bill zu examiniren versetzt / so erinnert er das Hauß des Tages zuvor / daß man diese oder jene Bills zum drittenmal werde lesen / und bittet die gesammten Glieder sich daben einzufinden. Ist aber die Billen einmal verworffen / so darf sie / so lange die Sitzung des Parlaments währet / nicht wieder proponiret werden.

Wann das Unterhauß eine Bill an das Oberhauß schickt / um desselben Consens darzu zu erlangen / so ist es brauchlich / daß sie auf Respect von dreyzig bis vierzig Gliedern des Unterhauses überbracht wird. Nachdem diese daselbst eingetreten / machen der so die Bill trätet drey tiefe Reverenz / und übergebt sie dem Canzler welcher um solche zu empfangen / sich bis an den äußersten Ort oder Schranken des Oberhauses verfüget. Schicket aber das Oberhauß eine Bill an das Unterhauß / so geschiehet es durch einen der vornehmsten Canzley-Bedienten / oder durch einen Bedienten des Königs / niemals aber durch einen Pair. Diese nähern sich dem Sprecher / machen drey Reverenz / und geben ihm die Bill / nachdem einer von den Überbringern derselben Titul gelesen / und das Hauß / darauf Achtung zu haben / gebeth n. Wenn sie daren willigen / wird auf die Bill geschrieben : Les Communes assentent, (die Gemeine bewilligen es.) Wenn die Sachen von sonderlicher Importanz / so schicken die Lords einen von denzwen Ober-Richtern des Reichs.

Wenn ein Deputirter des Unterhauses seine Meinung über eine Bill sagen will / so entblößet er das Haupt und steht auf ; und wenn ein anderer seine Meinung widerlegt / so darf er diesen Tag auf dessen Einwurff nicht antworten / damit die Zeit nicht durch unaufhörliches Disputiren verzehret werde. Wenn man über einer Bill in Berathschlagung ist / so ist es keinem erlaubet / mehr als einmal des Tages zu reden / es sei dann / daß das ganze Hauß in einer Committee beyneauder wäre / wo selbst ein jeder / so oft und viel als ihm beliebet / repliciren oder antworten kan.

Geschicht es / daß ein Parlaments-Glied sich erkühnet / von dem Könige oder dem Parlament ungebührlich zu reden / so bekommt er an den Schranken eine scharfe Re primande / und bis zuweilen wird er gar in Tour zu London gesetzt. Der Sprecher darf von der Bill gar nichts / weder gutes noch Böses sagen / sondern er giebt davon nur einen kurzen und deutlichen Bericht / ohne seine Meinung zu sagen / es wäre denn daß die Vota gleich stünden / in welcher Begebenheit er auch votiret.

Die Committee versammeln sich täglich Nachmittags / und hat man daselbst die Fröhlichkeit / so oft und viel man will / zu reden. Hingegen versammelt sich / wie gesagt / das Parlament niemals Nachmittags / ob es gleich zuweilen bis in die tiefe Nacht hinein beyssammen ist.

Im Oberhause giebt der allerlezte Baron sein Votum zu erst / darauf antwortet ein jeder mit denen Worten : Content, non content. Im Unterhause votiren sie durch

durch Ja und Nein alle zusammen auf einmal. Kan man nicht unterscheiden, welches die grösste Zahl gewesen / so gehen die so Ja gesagt hinaus / und die so Nein gesagt bleiben drinnen / und sind alsdenn gewisse Personen verordnet / so dieselben zehlen. Aber in den Committeen / auch in der allgemeinen Committe des gesamten Hauses / treten die Ja auf eine und die Nein sagen auf die andere Seite / wodurch man gar leichtlich den Unterscheid der grössten Anzahl sehen kan.

Wenn eine Bill in dem einen Hause passirt und das andere seinen Consens nicht darein geben will / so begehret man eine Conferenz / da man von beyden Seiten Deputirte schickt / und sitzen die Herren und sind bedeckt in der gemahlten Kammer / wo die Conferenz gehalten wird / die Gemeinen aber stehen / und zwar mit blossem Haupte / und also berathschlaget man sich über die freitige Sache. Können die Deputirte nicht darüber überein kommen / so ist die Bill null und nichtig / vergleichen sie sich aber / so wird sie mit allen andern gepassirten vor den König / so bald er ins Parlement kommt / gebracht.

Dieser sitzt alsdenn auf dem Thron in seinem Königlichen Ornat / und mit der Krone auf dem Haupt / und alle Herren erscheinen gleichfalls in ihren Ceremonien-Kleidern. Der Erst-Actuarius liest den Titel von jeder Bill / und indem er solchen liest / erklähret der Actuarius des Parlaments auf des Königs Befehl Seiner Majestät Consens mit lauter Stimme. Gehet die Bill das gemeine Wesen an / so sagt der Actuarius auf Französisch: Der König will es. Und eben dieses ist / was eine Parlaments-Akte macht / da es zuvor nur eine Bill gewesen. Gehet aber die Bill nur einen Particuliren an / so antwortet der Actuarius: Es geschehe / wie man begehret. Wenn eine publicirte Bill dem König nicht gefällt / und er seinen Consens dazu nicht geben will / so antwortet der Actuarius: Der König will sich darauf bedencken; welches soviel ist / als ein ~~absoluto~~ Decret und die Bill annuliert. Kan man also von dem Könige in England sagen: Was ihm gefällt / ist ein Gesetz; Nicht zwar daß des Königs Willen ein Gesetz / sondern weil ohne dessen Bewilligung kein Gesetz kan gemacht werden.

Wenn der König abwesend / kan er / so die Sachen keinen Verschub leiden / durch eine Commission an einen Pair des Reichs seinen Consens zu einer Bill geben.

Wenn es eine Bill von Subsidien ist / so man dem Könige zugestanden / sagt der Actuarius: Der König bedanket sich gegen seine getreue Unterthanen / nimmt ihre Gewogenheit auf / und will es also.

Eine Bill aber / so eine General-Amnestie von dem Könige enthält / wird nicht mehr als in jedem Hause einmahl gelesen / weil man dieselben muß annehmen / wie sie der König beliebet zu geben. Gleicher Gestalt verhält es sich auch mit den Billeden der Subsidien / welche die Versammlung der Geistlichkeit dem Könige zusthet. Wenn der König seinen Consens zu einer Bill von General-Amnestie gegeben / antwortet man: Die in diesem Parlament versamlete Prälaten, Herren und Gemeinen / bedanken sich im Nahme aller andern Unterthanen gegen Se. Königl. Maj. und bitten Gott / der selben bey guter Gesundheit ein vergnügtes und langes Leben zu schenken.

Vor der Regierung Königs Heinrici VII. wurden alle Acten des Parlaments in Französisch registriert oder eingeschrieben / welches aber heutiges Tages in Englischer Sprache geschiehet.

Die meisten alten Parlaments-Acten heben sich also an: Der König / auf unsterhängstes Ersuchen der Gemeinen / mit Bewilligung der Prälaten / Herzoges / Grafen und Baronen / hat befohlen und verordnet &c. Aber auch: Der König auf

Einrathen und mit Consens der Geistlichen und weltlichen Herren/ und mit Consens der geistlichen und weltlichen Herren und mit Consens der Gemeinen/ verordnet/ &c. Die neue Acten aber faugen an: Es wird verordnet / durch Seine vortreffliche Majestät/ dem König/ auf und mit Rath und Consens. Doch lauten des Königs Circular-Briefe zu Versammlung der Gemeine nur ad consentiendum (zum Bewilligen/) nicht aber ad Consilium impendendum, (zu ratthen/) wie die an die Pairs. Und ist gewiß/ daß sich die Gemeinen dieser Sache in dem letzten langen Parlament/ zu Rechtfertigung ihrer Missbräuche wider die Königliche Authorität/ ange- masset. Wie deau in einem andern Parlament das Unterhaus behaupten wellen/ daß der Consens des Oberhauses zur Gültigkeit der Acten nicht allzeit vonnöthen wäre; dabey anführende/ daß unter Eduardo VI. eine Acte wider die Ausfuhrer der Pferde aus dem Reich ohne Consens des Oberhauses passiret. Es ist aber aus den Tag-Büchern dieses Hauses gewiß/ daß die Bille zu erst gelesen worden/ und in dem Ober-Hause passiret/ ehe das Unterhaus davon Kundschafft gehabt. Dahero sind die Königliche Bedienten höchst vorsichtig/ wenn sie eine Acte schreiben/ ehe sie dieselbe dem Könige presentiren/ wie nicht minder die Actuarii des Parlaments/ in deren Ab- und Eischreibung. Aller dieser Vorsichtigkeit ungeachtet/ wünschen dennoch viele Engländer/ daß zu Vorkommung der zweydeutigen Auflegung/ und zu Verhinderung so vieler andern Acten, die zu Erklärung der vorigen gemacht werden/ man die Bille/ so das gemeine Wesen betreffen/ nach der Verlesung im Parlament/ öffentlich/ wie zu Rom geschiehet/ anschlagen möchte/ ehe sie zu Acten gemacht würden/ damit/ außer denen Gliedern des Parlaments-Häuser/ ein jeder mit aller Freiheit sagen und schreiben könnte/ was in der Bill gauzezen/ zu verändern oder zu verbessern ware.

In allen Affairen, um welcher willen der König ein Parlament berufen/ kan er dasselbe auch adjourniren/ oder ihnen einen gewissen Gerichts-Lag benennen/ das selbe prorogiren oder ausschreiben/ oder auch gar dissolviren und aufheben.

Die Adjournirung geschiehet im Oberhause ordinair durch den Canzler/ im Mahnen des Königs/ bis auf den Tag den Seine Majestät beliebet. Der Sprecher des Unterhauses/ wenn er vernommen/ daß es des Königs Gefallen/ daß das Hauss adjourniret sey/ sagt mit der Gemeinen Consens: Das Hauss ist adjourniret. Wenn sich das Parlament wieder versammlet/ fähret es in eben denen Sachen fort/ in denen es vor der Adjournirung beschäftigt gewesen.

Auf gleiche Weise wird auch das Parlament prorogiret/ nur mit diesem Unterschiede/ daß indem sie sich wieder versammeln/ solches auch eine neue Sitzung ist/ und daß die Bille/ so sonst ganz fertig waren/ als Acten zu passiren/ von vorne an wieder müssen vorgenommen werden.

Wenn der König das Parlament prorogiren oder aufheben will/ kommt er persönlich mit denen gewöhnlichen Ceremonien in das Oberhaus/ und schicket den Edelmann von der schwarzen Rute an das Unterhaus/ daß dasselbe in dem Oberhause vor den Schranken erscheinen soll. Nachdem nun der König seinen Consens zu den Billeden gegeben/ so in beyden Häusern passiret/ declariret der Canzler/ auf des Königs Befehl/ daß das Parlament prorogiret oder dissolviret sei. Bishieilen hält der König dabe einen Discurs/ oder läßt auch denselben durch den Canzler halten.

Weil auch der König die Seele und das Haupt des Parlaments/ so ist dasselbe ipso facto dissolviret/ wenn der König Zeit währender Sitzung mit Tode abgehet.

Vor Alters befahl der König/ nach einer jeden Sitzung/ denen Sherifs der Provinzen/ die Acten des Parlaments mit lauter Stimme aufrufen zu lassen/ und sie in Ober-

Observanz zu bringen. Gleichwohl ward auch ohne diese Proclamation durch die
Gesetze præsupponiret / daß ein jeder Privatus von denen Deputirten / von allen / so
im Parlament vorgesallen / gnugsam unterrichtet sey. Nachdem aber die Buchdruc-
kerey aufgekommen / hat diese Gewohnheit aufgehört / indem nicht allein die Acten,
sobald sie passirret / sondern auch / auf Verordnung des Unterhauses / alle in ihrer Ver-
sammlung ergangene Vora und Berathschlagungen gedruckt werden / damit das Volk
alles wisse / was daselbst vorgehe. Hingegen findet das Oberhaus nicht für
rathsam ihre Deliberationes zu publiciren,

